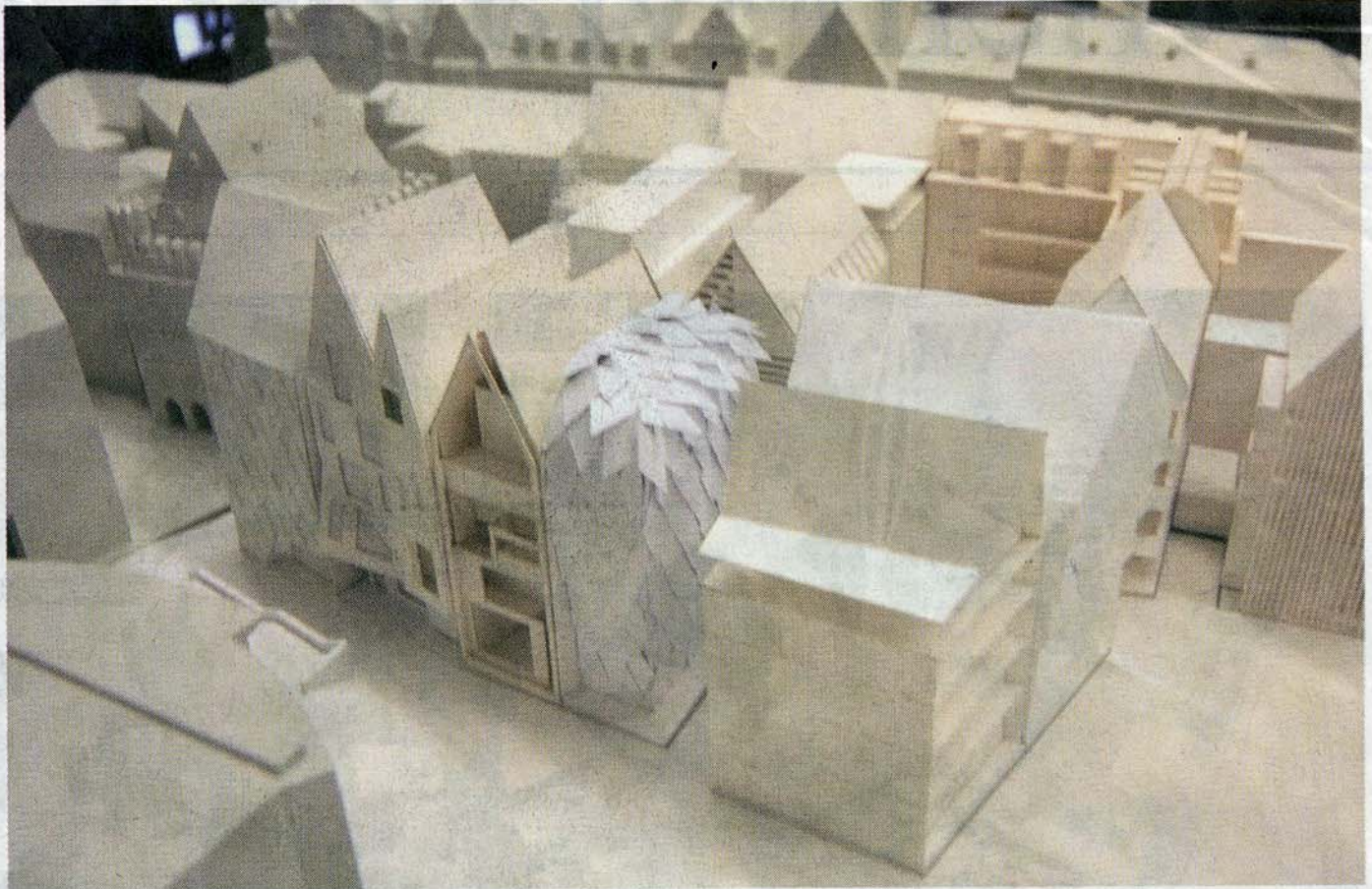


Frankfurt



Für das Modell „Schuppenpanzer“ werben Berghof und Haller, frei von allen Vorgaben einer Gestaltungssatzung. Foto Marcus Kaufhold

Große ästhetische Spannweite

Architekten des BDA machen sich ihr gemeinsames Bild von der Altstadt

Am Sonntag um zwei ist es soweit, und den Beteiligten ist die Aufregung anzumerken. In das Modell der Altstadt zwischen Dom, Braubachstraße, Dom und Römerberg im Maßstab 1:200 werden jene Häuser hineingestellt, die fast 50 Architekten entworfen haben. Es geht fast studentisch zu: Wer einen schlechten Platz hat, stellt sich auf einen Stuhl, um zu verfolgen, wie dort, wo jetzt noch das Technische Rathaus steht, ein neues Gebäudeensemble entsteht. Heimlich schaut wohl jeder, wie der eigene Entwurf gegenüber dem Nachbarn bestehen kann. Doch allen ist auch ehrliche Freude am gelungenen Gemeinschaftswerk anzumerken.

Der Bund Deutscher Architekten (BDA) in Hessen hat zu dem ungewöhnlichen Workshop eingeladen. Provoziert und auch ein wenig gekränkt von der pauschalen Schelte zeitgenössischer Architektur, die während der Debatte um die Bebauung des Areals zwischen Dom und Römer laut geworden ist, will man es den Kritikern zeigen. Seht her, wir können auch mit modernen Mitteln eine qualitätsvolle städtische Atmosphäre schaffen. Als Aus-

gangsbasis wurde der revidierte Siegerentwurf des städtebaulichen Ideenwettbewerbs vom vergangenen September herangezogen. Doch sind die teilweise recht großen Volumina des Entwurfs von KSP Engel und Zimmermann weiter geteilt worden, so daß insgesamt 20 Parzellen zu bebauen sind.

Die ästhetische Spannweite ist groß. Michael Landes setzt ein konservatives fünfgeschossiges Stadthaus an die Braubachstraße, für das sich vermutlich vom Fleck weg ein Investor fände. Sein früherer Partner Wolfgang Rang dagegen ist der klassischen Moderne verhaftet, mit einer etwas schiefen Kiste mit viel Glas. An diesen beiden läßt sich beispielhaft zeigen, wie weit sich auch die Protagonisten der Postmoderne mittlerweile auseinanderentwickelt haben. Von zeitgenössischer Architektur zu sprechen ist sinnlos.

Michael Schumacher, Präsident des hessischen BDA und einer der Initiatoren, hat ein Fachwerkhaus gebaut. Es ist ein ironisches Fachwerk geworden aus Stahl und Glas in Rautenform. Immerhin, er hat sich zum Satteldach verstanden. Berg-

hof und Haller dagegen, nur ein paar Häuser weiter den Krönungsweg hinunter, haben sich von allen Vorgaben einer möglichen Gestaltungssatzung frei gemacht. Sie schlagen eine Art „Schuppenpanzer“ vor, unter dessen Klappen Fenster liegen. Das soll an die Schirnen erinnern, die mit Holzläden schließbaren Verkaufsstände in der Altstadt. Jens Happ läßt seine weitgehend verglasten Geschosse vorspringen, auch eine Reminiszenz an die untergegangene Altstadt. Dietrich Wilhelm Dreyse ist für großzügige Erker.

Der junge Felix Jourdan schlägt ein Haus mit versetzten, recht großen Fenstern vor. Der Sockel ist ausgeprägt wie einst in den Häusern der historischen Altstadt. Die Fachwerkanmutung soll sich aus Linien im Putz ergeben. Auf den ersten Blick sieht es wie ein gebautes Gemälde von Piet Mondrian aus.

MATTHIAS ALEXANDER

■ Die Modelle sind von morgen an für eine Woche im Historischen Museum ausgestellt. Für heute abend, 20 Uhr, lädt der BDA in das Historische Museum zu einer Podiumsdiskussion über die Ergebnisse seines Workshops ein.